

This image shows a blank, aged, cream-colored page, likely an endpaper or flyleaf from an old book. The paper has a slightly textured appearance with some minor discoloration and dark smudges, particularly along the left edge and bottom. A vertical crease or fold is visible near the left edge. The page is set against a dark background.

sich schenken, mit gleicher Anlegungskraft davon Gebrauch zu machen.
Die Schlüge um das Genick des Proletariats zieht sich enger und enger. Es kann sie schon nicht mehr abstreifen — und der Tag ist nahe, da es sie zerreißen muß, um atmen zu können — um sein Leben zu retten.

Autorität und Selbstbewußtsein

Der Kommunismus ist zernichtet zu verurteilen. Es wird immer so bleiben — die oben sitzen, betreiben die Masse. Es muß aber immer welche geben, die oben sitzen. Wie sollte sonst die hundertfältige Regelung der Warenherstellung und -Verteilung, der öffentlichen Ordnung und des Verkehrs vor sich gehen?

Diese Gedanken in verschiedenster Ausdrucksweise tönen dem Genossen, der die Idee des Kommunismus verbreitet, vielfach entgegen. Diese Ablehnung ist nicht mit wenigen Worten zu widerlegen, weil dies der Aufrollung einer Weltanschauung bedarf, die dem schwärzenden Äußerer solcher Gedanken meist nicht eigen ist.

Es ist notwendig, kurze Formen herauszuschälen, alle diese und andere Fehlschlüsse den Irrglauben zu öffnen. So einfach und leicht an und für sich das Verstehtnis für das Werden der Bedarfswirtschaft (Kommunismus), die Ablösung der ordnungslosen Geldwirtschaft (Kapitalismus) ist, so schwierig scheint sie den auf Kapitalismus eingestellten Genossen. Ein großer Teil dieser Verwirrung der Arbeiterklasse in kapitalistischer Denkweise ist die falsche Art und Weise der Proletariat, sich zum Kampf für bessere Existenzbedingungen gegen die wirtschaftliche Macht zusammenzuschließen, sich zu organisieren. Die Arbeiterklasse (genau wie jeder Richter) organisiert sich zu dem Zweck, der kritischen, widerstandlosen Einsinnigkeit dessen, was sie zu beanspruchen hat, entgegen zu wirken.

Wie aber organisiert sie sich?
In einer Form, welche die Autorität, die sie bekämpfen wollte, in anderer Weise direkt zichtet und indirekt ihre Denkweise (Ideologie) entgegenzusetzen fördert. Man schenke sich purpurgekleidete Autoritäten gegen die goldgelben.

Nun allmählich beginnt ein Teil der Arbeiterschaft zu ahnen, daß die Geister, die sie rief, viel schwerer los zu werden sind als die, gegen die sie gerufen wurden. Jetzt ist ihre Ideologie so von diesen Organisationsformen befallen, daß sie selbst nicht mehr davon loskommen, daß sie glauben, der erstrebte Kommunismus ist nicht zu verwirklichen, weil die „Obenstehenden“ durch ihre kapitalistische Einstellung dies „immer“ verhindern könnten.

Man sage als Revolutionär nicht, an Arbeiten die noch solche Ansichten äußern, sind alle Worte Perlen, so man vor

An die Wirtschaftszentren und Ortsgruppen im Reich

Alle Geldsendungen für den Haupt-Ausschuß sind nicht mehr auf das alte Postcheck-Konto zu senden, da dasselbe gelöscht ist.

Achtung! Adressenänderung (Siehe letzte Mitteilung).
Gesamthilfender Hauptausschuß der KAP.

die Sine werfe. Solche Ansichten werden nicht nur von den am wenigsten klassenbewußten Arbeitern geäußert, sondern auch von intelligenten, verzweifelnden Rebellen.

Diese aber dann gilt es wieder zu gewinnen.
Dazu ist Vorbereitung, ihnen vorerst zu sagen, daß nur eine andere Organisationsform den Weg für den Sturz des Kapitalismus ermöglicht. Eine Organisation — die jegliche Autorität „Obenstehender“ ausschaltet, den Mitgliedern das Selbstbewußtsein ihrer Stärke und ihrer Werte kräftigt und so gutes, nicht viel besseres leistet, als die autoritären, starrzentralen Gebilde, — existiert schon, werde die Klasse mehr oder weniger langsam (je nach dem Tempo der Erkenntnis befreienden Lageveränderungen) als einheitliche Macht zusammenzuschließen, um den Kapitalismus zu besiegen und dann, wenn jegliche bestimmbare Autorität mit dem Willen der Klasse ausgeschaltet ist, den Kommunismus, die Bedarfswirtschaft mechanisch aus der bestehenden Technik herauszuwickeln.

Es bedarf dessen durchaus nicht eines so tiefen wissenschaftlichen Beamtensapparates, als sich diesem das Kapital, vornehmlich zur Autoritätserhaltung, bedienen muß. Die Bedarfswirtschaft wird fortschrittlicher, bedeutend selbsttätiger (autonomischer) funktionieren, weil es aller der Mittel obgleichlicher Beaufsichtigung dann nicht mehr bedarf. Jeder hat

Gedenkt der Klassenkämpfer hinter den Herkernauern! Sammelt und zeichnet auf die Listen der

VRUK
Verknüpfte Revolutionäre
Unterstützungs-Kommission

Buchhandlung für Arbeiter-Literatur

Berlin O 17, Warschauer Straße 49 — Postscheckkonto 49029

Wir empfehlen folgende Bücher:

- | | |
|---|--|
| Allgemeine Arbeiter-Union, Die
(Revolutionäre Betriebsorganisation) broschiert 0,15 Mk.
Arbeiter-Literatur, Verlagszeitschrift.
Heft 1—11 brosch. 0,50 „
Bebel, August: Die Frau und der Sozialismus geb. 4,50 „
Bucharin, N.: ABC des Kommunismus br. 3, geb. 5, „
— Oekonomik der Transformationsperiode brosch. 3, „
— Die Theorie des historischen Materialismus br. 5, „
Buchner, Eberhard: Revolutionsdokumente brosch. 4, „
Beer, M.: Karl Marx, sein Leben und seine Lehre br. 1,40 „
— Allgemeine Geschichte des Sozialismus und der sozialen Kämpfe geb. 10, „
Böcher, Dr. sc. pol. Hans: Zur revol. Gewerkschaftsbewegung in Amerika, Deutschland und England brosch. 4, „
Bakunin, Michael: Gesamte Werke br. 2, geb. 3, „
Diedrich, Franz: Von unten auf, 2 Bände geb. 6, „
— Marx Brevier brosch. 0,80 „
Eldermann, Heinrich: Kommunismus und Urvollst. geb. 7, „
Gorter, Hermann: Historischer Materialismus 2. Ausgabe brosch. 1, „
— Offener Brief an den Genossen Lenin brosch. 0,30 „
Kropotkin, Peter: Die Eroberung des Brotes brosch. 1,50 „
— Landwirtschaft, Handel und Industrie brosch. 1,50 „
Kant, Emanuel: Kritik der reinen Vernunft brosch. 3, „
Mehring, Franz: Karl Marx geb. 3, „
— Die Geschichte der deutschen Sozialdemokratie 2 Bände geb. 16, „
Marx, Karl: Ökonomische Lehren geb. 3, „
— Kritik der politischen Ökonomie brosch. 3, „
— Bürgerkrieg in Frankreich brosch. 0,80 „
— Grundriss zum Programm der deutschen Arbeiterpartei brosch. 0,80 „
Mayer, Gustav: Friedrich Engels, Schriften der 1. Hälfte, 2 Bände geb. 20, „
Marx, Karl: Briefe an Engels geb. 0,80 „
Marx-Engels: Das kommunistische Manifest brosch. 0,50 „
Liebknecht, Wilhelm: Volkswirtschaft brosch. 4, „
Liebknecht, Karl: Reden und Aufsätze geb. 4, „
— Briefe brosch. 1, „
— Zehn Jahre vorwärts brosch. 2, „
Luxemburg, Rosa: Akkumulation des Kapitals Band 1 und 2 brosch. 6, „ geb. 10, „
— Massenstreik, Partei u. Gewerkschaften brosch. 0,50 „ | Luxemburg: Sozialreform oder Revolution brosch. 0,50 Mk.
— Krise der Sozialdemokratie brosch. 0,40 „
— Briefe an Karl und Lina Kautsky brosch. 2,75 „
— Briefe aus dem Gefängnis brosch. 0,70 geb. 1, „
Lenin, N.: Staat und Revolution brosch. 2, „
— Der „Radikalismus“, die Kinderkrankheit des Kommunismus brosch. 2, „
Lassalle, Ferdinand: Ueber Verfassungsfragen — Arbeiter-Programme brosch. 0,60 „
Price, M. Phillips: Die russische Revolution 1917—1919 brosch. 4, „
Trotzki, L.: Die Geburt der Roten Armee brosch. 2, „
— Terrorismus und Kommunismus (Anti-Kautsky) brosch. 1,50 „
— Rote Armee, Die, Sammelbuch brosch. 2,50 „
Ullmann, Paul: Kämpfe der Inflation geb. 2,50 „
— Die AEG brosch. 3,50 „
Wendel, Hermann: August Bebel brosch. 2,50 „
Wissel, Helms, Mierendorf: Das Dawes-Gutachten br. 2,50 „
Williams, A. R.: Durch die russische Revolution geb. 4,50 „ |
| Romane, Dichtungen, Erzählungen.
Block, Alexander: Der Untergang der Humanität br. 0,80 „
Barthel, Max: Die Knochenhülle Pbd. 1,60 „
John dos Passos: Drei Soldaten brosch. 2, „ Pbd. 3,20 „
Jung, Franz: Die rote Woche brosch. 1, „ Pbd. 1,60 „
— Arbeitstheorie Pbd. 2,40 „
— Hunger an der Wunde brosch. 0,80 „ Pbd. 1,60 „
— Proletariat Pbd. 1,60 „
— Reise in Russland brosch. 0,20 „
Hannemann, Raoul: Herr! Herr! Herr! 12 Satiren Pbd. 1, „
Rubiner, E.: Der beste Herr! Direktor Schur, Peter: Die Hölle brosch. 0,50 „
Semalo: Schicksal in 4 Akten brosch. 1,50 „
Singer, Upton: Sklaverei, ein Negerroman Halb. 4, „
— Hundert Prozenz Pbd. 3,20 „
Möller, Werner: Krieg und Kunst, Gedichte geb. 0,25 „
Szepanski, Emil: Freiheit, ich warde dein, Ged. geb. 1, „
Wittfogel, Karl August: Wer ist der Diktator? kart. 1,20 „
— Der Mann der das Licht hat karton. 1, „
— Als Wachsstock im Brennen der Genossen: Bilder von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg (Vergeltung) A Stück 3,50 „
Käte Kollwitz Blätter (Die Taten an die Lebenden) 250 Postkarten von Liebknecht, Luxemburg, Syl u. a. „ 2,50 „
Totenkunde von K. Liebknecht (in weiß u. bronze) „ 0,10 „ | |

dann selbst ein Interesse an der guten Funktion der Gütererzeugung (Produktion) und Verteilung (Konsumtion), da er selbst voller Nutzen seiner Arbeit ist und nicht mehr fremdwirtschaftliche Instanzen und sonstigen Schmarotzer. Allmählich wird die Wirtschaft immer autonomer funktionieren, weil die Höhe des Bedarfs an den Produktionsmitteln und Exportstellen genügend bekannt wird, um Beamte ummitten zu machen, bzw. Kräfte für die Produktion an ihnen zu gewinnen.

Dies alles ist in ähnlicher Weise den Zweiflern meist klar zu machen, da es kaum dialektische Spitzfindigkeiten gegen diese Logik gibt, und diese die Erringung des Kommunismus in keiner Weise von anderen Eigenschaften der Menschen abhängig macht, als denen der Erkenntnis ihres falschen autoritären Organisationssystems, womit ihr Selbstbewußtsein an sich selbst wächst, um den harten Schritt zum Ziele zu wagen.

Dieses Selbstbewußtsein zu wecken und mit allen Kräften zu fördern, ist unsere Aufgabe.

R u s s l a n d

Generalstreik in Carrara.

Mailand, 12. Dezember. Infolge der ablehnenden Haltung der Industriellen hat die faschistische Partei (?) in Carrara zur Durchsetzung der Lohnforderungen der Arbeiter in der Marinobrigade von heute um Mitternacht, an den Generalstreik verhängt und beschlossen, jeden Schiedsgerichtsversuch der Industriellen abzulehnen. Auch das Elektrizitäts- und das Gaswerk haben den Betrieb eingestellt. Ebenso beteiligten sich die Straßenbahnwagen am Streik. Die Kaffläden werden nur während zweier Stunden geöffnet.

Sesam Gompers wurde auch schon tot gesagt. Während der „Vorwärts“ am 12. Dezember, morgens den amerikanischen Gewerkschaftsleiter, den konservativen nennt und nicht sehr von ihm erbaud ist, freit sich der Abend-Vorwärts, der sich noch vorantandem Leben und wünscht, daß es ihm noch lange erhalten bleibt. Gompers ist allerdings schwer erkrankt und 74jährig, so daß sein Tod nicht überraschend käme.

Mitteilungen

GROSS-BERLIN.
11. Unterbezirk (Schöneberg): Zusammenkunft der Genossen der KAP und AAU, jeden Donnerstag im Lokal Schöneberg, Sedanstraße 18.

Kommunistische Arbeiter-Jugend, (Gruppe Osten.)
Am Sonnabend, den 20. Dezember 1924, abends 7 Uhr, findet in der Aula des Cecilien-Lyzeums, Berlin-Lichtenberg, Rathausstraße, Nähe Bahnhof Frankfurter Allee, eine Protestkundgebung gegen die Forderung der Arbeiterpartei statt. Musik — Gesänge — Rezitationen — Sprechchor — Ansprache. Saalöffnung: 6 Uhr. Eintritt 50 Pf. einschl. Steuer.

Genossen! Halbt eure Zeitungs hoch! Sammelte für den Pressefond!

Neuerscheinungen.
Arbeiter-Kalender für das Jahr 1925:
Ausgabe A. Abreißkalender 1,20 Mk.
Ausgabe B. Buchform 1,70 Mk.

Arbeiter-Literatur Nr. 11 0,50 Mk.
Zu beziehen durch die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur und Antiquariat, Berlin O 17, Warschauer Str. 49.

Verantwortl. Red. u. Herausgeber: Carl Heibitz, Düsseldorf.
Druck: Willy Isidor, Berlin SO 17, Lange Straße 79.

Abonnements-Aufnahme-Stellen für die WAZ in Groß-Berlin:

Nordend: Fr. Maltz, Fehrbelliner Straße 28, Hof III.
Südend: M. Moskau, Berlin-Lichtenberg-Straße 10.
Westend: B. Gotschik, Norweger Straße 40, Laden.
Ostend: K. Herbold, Lichtenberg, Thierschmidtstraße 6.
Buchhandlung für Arbeiterliteratur, Berlin O 17, Warschauer Straße 49.

Südend: A. Fischer, Neukölln, Zieten-Straße 71.
Karl Voigt, SO, Grünauer Straße 17.
Georg Otto, Tempelhofer, Friedrich-Franz-Straße 17.
Südend: Tschilling, Möckernstraße 112.
Centrum: J. Schür, Brückenstraße 6.

Adlershof: Max Sommer, Kaiserin-Auguste-Viktoria-Straße 43.
Bohnsdorf: Herm. Pohl, Apollo-Straße 16.
Charlottenburg: H. Kuntz, Wilmstraße 23.
Cottbus: W. Heiland, Schöneberger Straße 9.
Grünau: Karl Plötzer, Cöpenicker Straße 92.
Karlshorst: Klump, Dönhofsstraße 23, 1. Uff.

Königs-Walden: Köhn, Luckenwalder Straße 39.
Neukölln: Hermann Weig, Auguststraße 29.
Pankow: Hans Lipp, Damerow-Straße 45.
Rosenthal: Th. Jähnchen, Edelweißstraße 36 II.
Schöneberg: Hugo Otto, Hauptstraße 14.
Westend: E. Schütz, Max-Stiebs-Straße 43.

Bestell-Zettel
Ich bestelle hiermit die

„Kommunistische Arbeiter-Zeitung“
Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands

per Post — frei Haus

Name _____

Ort _____

Strasse _____

Der Bestellzettel ist als Drucksache oder persönlich an die obige Adresse oder direkt an die Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin O 17, Warschauer Straße 49, zu senden.

5. Jahrg. Nr. 98

Kommunistische Arbeiter-Zeitung

Preis 0,15 Mk.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Die Zeitung erscheint zweimal wöchentlich. — Zu beziehen durch die Bezirks-Organisationen der Partei und im Straßenhandel. — Inserate werden nicht angenommen.
Dezember 1924
Alle Zahlungen auf Postscheckkonto: Berlin NW 7, Nr. 490 29 (Buchhandlung für Arbeiter-Literatur, Berlin O 17, Warschauer Straße 49)
Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifband durch die Post: Halbmönatlich die im Kopf der Zeitung angegebenen Preise. Zahlung bis 5. beziehungsweise 20. jeden Monats.

Anziehen der Schraube

Mehr arbeiten und weniger essen

WTB. meldet:
In der Lohnstärkung im niederschlesischen Steinkohlenbergbau ist im Reichsarbeitsministerium unter Vorsitz eines Reichsarbeitsministers bestellter Schlichter ein Schiedsspruch gefällt worden, der bei Aufrechterhaltung der zurzeit bestehenden Arbeitszeit den Bergarbeitern in diesem Bezirk eine Lohnerhöhung von 3 v. H. zuzubilligt.

Für den Fall, daß die Arbeitnehmerseite der Verlängerung der Mehrarbeit unter Tage für die Dauer von mindestens drei Monaten um eine weitere halbe Stunde täglich zustimmen sollte, schlägt der Schiedsspruch vom Zeitpunkt des Inkrafttretens der Mehrarbeitsregelung und für ihre Dauer eine Erhöhung der zurzeit bestehenden Tariflöhne um 8 v. H. vor.

Der Schiedsspruch geht davon aus, daß an sich eine Lohnerhöhung von mehr als 3 v. H. aus sozialen Gründen erwünscht wäre, daß aber bei der jetzigen schwierigen Lage des niederschlesischen Bergbaus eine weitere Erhöhung der Löhne nur Transportbeschwerden und zu groß, daß im Interesse des Fortbestehens des Bergbaus eine Senkung der Selbststellung der Arbeitnehmer, als ob die an sich erwünschte Lohnerhöhung in Kraft treten soll.

Ueber diesen Schiedsspruch der eine „Stimmenlösung“ darstellen soll, sind die Regisseure der „Stimmenlösung“ in der „DAZ“ vom 14. Dezember hocherfreut.

weiter, schreiben sie. Das ist ja direkt famos. So verhielt es sich ja damals auch bei dem riesigen Werftarbeiterstreik, der mit einem ähnlichen Schiedsspruch, nach langen, langen Wochen endete. Mit folgendem Satz deutet die Stimmengewaltige „Deutsche Allgemeine Zeitung“ den neuen Kurs, die neue Taktik an und ihre Empfehlung zur Nachahmung klingt wie ein direkter Befehl:

„Bedenken gegen eine Lohnerhöhung, die durch gleichzeitige Produktionssteigerung ausgeglichen wird, dürfen nicht bestehen, und wir hoffen, daß das Vorbild des Hamburger und des vorliegenden Schiedsspruchs in der Praxis der Schlichtungsausschüsse Nachahmung finden wird.“

Daß diese Verpflichtung zur freiwilligen Mehrarbeit mit gleichzeitiger „Lohnerhöhung“ natürlich nur ein eigenhändiges fester Schmieden der Ketten bedeutet, dürfte auch dem naivsten schlesischen Bergarbeiter einleuchten. Auch die zwangsläufige Entlassung von Tausenden von Proletariern, die sich aus der Mehrarbeit ergibt, dürfte erklärlich sein.

Die unter diesen Bedingungen eintreten soll, ist selbstredend nichts weiter als eine Illusion; denn die stetig steigenden Lebenshaltungskosten fressen alles dreifach weg in der Zeit, in der die Anzahlung erfolgt. Von Bestand ist lediglich die Verpflichtung zur Ueberarbeit. Die ist stabil. Sie sitzt dem ausgezeherten Bergkumpel im Nacken und läßt ihn nicht mehr los. Die Mehrwertbestien gehen und müssen dazu übergehen, das Wort von Stimmes in die Tat umzusetzen: „Das deutsche Volk muß auf Jahrzehnte hinaus zehn- und zwölf Stunden arbeiten, ohne für die Ueberarbeit bezahlt zu bekommen.“

Für das mitteldeutsche Kohlengebiet wurde folgender Schiedsspruch gefällt:

Wie aus Heilbrunn gemeldet wird, fanden am 11. Dezember für die Bergarbeiter der Mansfeld A.-G. Lohnverhandlungen statt. Eine freie Vereinbarung kam nicht zustande. Gegen die Stimmen der Arbeiter und Unternehmer wurde ein Schiedsspruch gefällt, der eine „Erhöhung“ von 5 v. H. für alle Lohnklassen vorsieht.

Die Forderungen der Bergarbeiter lauteten auf 20 v. H. Die Bourgeoisie, die die Sache eine feine Sache für die Wahlbewerber haben, daß sie diese „Ordnung“ des Profits und ihre Gesetze zur Aufrechterhaltung dieser „Ordnung“ noch anbeten, brauchen sich nun über diese Schiedssprüche nicht aufregen. Ihnen sei, sowie dem gesamten deutschen Proletariat, gesagt, daß es erst losgeht. Die Schraube hat noch viele Windungen und sie wird fortan andgedreht werden müssen, wenn es auch nur im geringen Maße möglich sein soll, in den Weltmarkt einzudringen. Man wird aber nur so lange das Wort „Mehr-arbeiten, weniger essen!“ welches für Millionen den langsamen aber sicheren Hungertod bedeutet, in die Tat umsetzen können, solange das Proletariat sich herausweicht durch seine Gewerkschaftsbesitzer auf das Schlachtfeld liefern läßt, auf dem der Klassenfeind immer siegen muß, weil die Aufrollung der Klassenfront und die Stellung der Machfrage durch die

Lakalen der Bourgeoisie jederzeit verhindert werden kann und wird.

Klar beweist dies nur allein das deutsche Bergproletariat. In Schlesien getrennter Verhandlungsbeginn von Mitteldeutschland. Dieses selbst ganz unabhängig von Rheinland-Westfalen. Alle drei Bezirke werden getrennt von Niederrhein und dem Zechengewaltigen ausgeliefert. Während man für Schlesien und Mitteldeutschland glaubt leicht fertig zu werden und die Schiedssprüche für verbindlich erklärt, ist man sich über den Ruhrkumpel noch nicht recht klar. Monatelang ziehen sich dort schon die Verhandlungen hin. Schiedssprüche sind schon ein paar von dem überbitterten Sozialdemokraten Mehlisch gefällt worden, doch hat man es immer noch nicht gewagt, dieselben für verbindlich zu erklären. Sogar ER, die demokratische Spitze dieser Republik hatte vor den Wahlen eine Erledigung zur Zufriedenheit der Bergkumpels zugesagt. Trotz mehrmaliger Zusammenführung der Parteien meldet WTB. folgendes:

Der Ruhrschiedsspruch im Verbandsverfahren.
Dem neuen Schiedsspruch für den Ruhrkohlenbergbau vom 10. Dezember haben die beiden Tarifparteien ihre Zustimmung nicht erteilt. Der Reichsarbeitsminister wird nunmehr die Frage der Verbindlichkeitserklärung dieses Schiedsspruches von Amts wegen prüfen und hat die Parteien zur Anhörung auf Mittwoch, ins Reichsarbeitsministerium, eingeladen.

Die Gewerkschaften werden selbstverständlich sobald sich irgend wie eine Gewähr bietet, daß ein Teil ihrer Mitglieder dem Lohnabbau, den der letzte Schiedsspruch tatsächlich darstellt, zustimmt, alles tun, um die Interessen der Wirtschaft, lies des Profits, wahrzunehmen.

Die Auspressung des Bergkumpels, die systematische Niederknüttelung und Knebelung durch die Klausel der freiwilligen Mehrarbeit ist das Zukunftsbild des gesamten Proletariats. Innerhalb dieser Gesellschaftsordnung gibt es keine Besserung seiner Lebenslage. Die Lösung liegt allein in der kommunistischen Bedarfswirtschaft.

Die Gewerkschaften unter Einschluß der Moskauer Zellenbrüder sind die Feinde des Kommunismus, müssen es sein, weil sie selbst dann überflüssig sind. Ihr Betätigungsfeld ist der Kapitalismus, ist die Profitwirtschaft. Deren Interessen erfordern es, daß mehr gearbeitet wird und billiger zugleich, was eben weniger essen für das Proletariat bedeutet. Die Parole heißt darum auch nicht für das revolutionäre Proletariat: Hinein in die Gewerkschaften! sondern vielmehr ganz klar und unzweideutig seit dem November 1918: Heraus aus der Einheitsfront mit der Bourgeoisie, heraus aus den Orgeschgewerkschaften. Jedes lange zögern, jedes gedankenlose Abwarten dessen, was da kommt, vergrößert die Verwirrung im Proletariat, verlängert somit den Leidensweg.

Und trotz allen Duckens, allen Kuschens läßt sich das Rad der geschichtlichen Entwicklung nicht zurückdrehen. Einen Aufstieg für die Profitwirtschaft, eine allgemeine Hebung der Lebenslage des Proletariats gibt es nicht mehr. Ein Wiederaufbau ist unmöglich. Auch wenn denselben das Proletariat mit allen Mitteln wollte, so scheitert er doch an den inneren Widersprüchen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung. Die Bergklaven haben es in der Hand, den Auftakt, das Signal für das gesamte Proletariat zu geben und durch einen konzentrischen Angriff auf die Bergwerke die klare Klassen-scheidung zu erzwingen. Die konterrevolutionäre Einheitsfront von Herz bis zum letzten Parlamentarismuskommunisten wäre sofort erkennbar.

Schlagen sie auch diesmal, wie schon so oft, all ihre Erfahrungen in den Wind, verharren sie weiter in der gewerkschaftlichen Ideologie, lassen sie sich durch die Rattenfängerweisen der Moskauer „Kommunisten“ wieder betören und balgen sich zur höheren Genugung der Bourgeoisie um die „guten“ oder „schlechten“ Führer, dann werden sie, sowie das gesamte deutsche Proletariat den Kelch des Leidens bis zur Neige leeren müssen. Und trotzdem nicht um den Klassenkrieg, um den Bürgerkrieg, um die Eroberung der Produktion herumkommen.

Der Kampf um die Macht

Bürgerblock oder große Koalition heißt das Problem in der bürgerlichen Presse, unter dem sich der Machtkampf zwischen den verschiedenen Gruppen des deutschen Kapitals verbirgt. Die Wahlen sollten die notwendige Kulisse bilden, denn innerhalb der Demokratie entscheidet das Volk. Als das Finanzkapital sah, daß die Industrie und die Landwirtschaft es gemeinsam um die Früchte seiner Investitionen betrügen wollten, als nach der mit seiner Hilfe durchgeführten Stabilisierung die Industrie offen in das hochschützöllnerische Lager abschwankte, entschloß es sich, die Kosten eines Wahlkampfes noch auf sich zu nehmen, um mit Hilfe parlamentarischer Machtmittel ein zu starkes Uebergewicht der kuglerischen Gruppen zu verhüten. Es hat durch die Demokraten und Sozialdemokraten eine ungeheure Propaganda für seine Politik entfalten lassen. Eine Aenderung der Situation ist aber dadurch nicht eingetreten. Das Finanzkapital muß sich jetzt um jeden Preis mit seinen Rivalen einigen. Die Frage der Firmierung Bürgerblock ist nur eine Zweckmäßigkeitserwägung. Selbst wenn die Regierung in der Form der großen Koalition gebildet würde, so würden doch die Deutschenationalen den entscheidenden Einfluß ausüben. Keine Regierungsmaßnahme ohne ihre Zustimmung ist möglich. Nur die größeren Schwierigkeiten wären bei der großen Koalition, weil noch außerdem die Gegensätze innerhalb der Verbündeten zu überwinden wären. Der Abstand zwischen den Interessen der deutschen Volkspartei und denen der Demokraten und Sozialdemokraten ist außerordentlich groß und wird sich noch im Laufe der Entwicklung erheblich vergrößern. Die Front von Stresemann bis Scheidemann ließ sich nur bis zur Beendigung des Ruhrkrieges künstlich halten. Das Kapital konnte in der Inflationszeit mehr aus dem „Vollen“ wirtschaften; bei den geringen Produktionskosten, die das Valutaspiele erlaubte, spielte die Einstellung von Millionen Menschen kaum eine nennenswerte Rolle. Dies hat sich aber gründlich geändert, nachdem die Kreditinflation wegen der Unmöglichkeit, sie zu verlängern, zu einem Zusammenbruch führte.

Das deutsche Kapital mußte wieder zu den altbewährten kapitalistischen Produktionsgrundsätzen zurückkehren. Es mußte alles wieder abbauen, was es in freizügiger Inflationslaune bewilligt hatte. Dazu gehörte aber auch und zwar in erster Reihe die Ausschaltung des Einflusses der Gewerkschaften. Die Arbeitgemeinschaft braucht deswegen nicht aufgehoben zu werden, sondern nur ihre Wirkungen. Eine Verständigung in dieser Beziehung erscheint dem deutschen Kapital bei dem „voll entwickelten Verständnis der deutschen Gewerkschaften“ für die Sorgen ihrer Herren nicht schwierig. Auch dürfen zwischen den verschiedenen Gruppen des deutschen Kapitals keine Differenzen über die Stellung zur Arbeiterschaft bestehen. Die Einigkeit zwischen der Sozialdemokratie und dem Finanzkapital erstreckt sich nur auf die Außenpolitik — auf die Einstellung zum Ausland. In der Innenpolitik gehen die Wege weit auseinander. Gerade das Finanzkapital bezahlt heute wie auch vor dem Kriege seine Angestellten am schlechtesten. Die Freundschaft war nur einseitig. Die Sozialdemokratie ließ sich nicht etwa ihre Unterstützung bezahlen, sondern sie zahlte noch immer zu, damit ja die „Verständigungspolitik“ fortgeführt würde. Sie verkaufte für die Freundschaft, aber garnicht freundschaftlichen Zugeständnisse ein Recht der Arbeiterschaft nach dem andern, ohne damit mehr als eine völlige Sabotage der Erfüllung zu erreichen. Die Fortsetzung dieser Politik würde die große Koalition sein, die der Sozialdemokratie das höchste Glück erscheint, weil sie da mitreden darf. Der Glorienschein der Macht würde den Taschen einiger Funktionäre zugute kommen. Der Bürgerblock würde sich wieder zu Sozis, zu Roten, machen. Sie müßten dann zur Opposition übergehen, die aber nur sehr leidend sein kann und die Formen annehmen wird, wie sie im kaiserlichen Deutschland der Kriegszeit an der Tagesordnung waren. Opposition nach außen um jede oppositionelle Regierung in der Arbeiterschaft evil, mit Hilfe des von ihnen erbetenen Belagerungszustandes unterdrücken zu können. Der Arbeiterschaft kann die zukünftige Regierung völlig gleichgültig sein. Bürgerblock und große Koalition erblicken gemeinsam in der Arbeiterschaft ihren Feind. Ob die Bourgeoisie mit den Sozial-